

Jordan Baum war allerdings vorsichtig genug, keine Aufträge anzunehmen, bei denen er bei der Arbeit zu sehen war. In der Woche, in der Tess ihn observiert hatte, war er regelmäßig bei einem großen sanierungsbedürftigen Gebäude unten am Hafen ein und aus gehumpelt. Nun war es zwar verdächtig, wenn ein arbeitsloser Anstreicher Tag für Tag in einem Gebäude verschwand, das gerade renoviert wurde, aber es bewies nichts. In ihrer Not hatte sie schließlich eine attraktive Blondine angeheuert, Jordan Baum »zufällig« über den Weg zu laufen und ihm dann allerdings mehr Unglück zu bringen, als das jede schwarze Katze gekonnt hätte.

Tess' Freundin Whitney versteckte sich zum vereinbarten Zeitpunkt hinter einer Hausecke in der Nähe der besagten Baustelle, bis Tess sie per SMS benachrichtigte, dass Jordan Baum im Anmarsch war. Daraufhin bog Whitney mit einem riesigen Packen Papiere in den Armen um die Ecke. Tess hatte sie nur gebeten, sie fallen zu lassen, aber Whitney ging so in ihrer Rolle auf, dass sie selbst mit einem lauten Aufschrei vor Jordan Baum hinfiel. Nicht nur, dass dabei die Papiere in alle Richtungen davonflogen, sie täuschte auch noch eine Knieverletzung vor. Prompt kam der galante Jordan angerannt und half Whitney auf die Beine. Sie bestand darauf, ihn in einem

Diner in der Nähe auf einen Kaffee einzuladen. Währenddessen machte Tess eifrig Fotos von dem auf wundersame Weise geheilten Jordan. Das genügte, damit er die ausstehenden Unterhaltszahlungen an seine Ex anstandslos beglich. Was das Finanzamt anging – die konnten selbst einen Ermittler beauftragen, um ihren Anteil einzutreiben.

»Einmal ein Gauner, immer ein Gauner«, erklärte Tess, als sie ihren Erfolg mit Whitney bei einem späten Mittagessen im Matthew's Pizza feierte. »Eine Weile wird er zahlen, dann aber schnell wieder in Verzug geraten. Ohne pfändbares Konto dürfte es unmöglich sein, dauerhaft Geld von dem Kerl zu

bekommen.«

»Wusstest du, dass er vier Kinder von drei verschiedenen Frauen hat?«, fragte Whitney. »Er hat allen Ernstes ihre Fotos aus seiner Geldbörse geholt und gesagt: ›Mache ich etwa keine hübschen Babys?‹ Soll das eine neue Anmache sein, mit seinen tollen Genen anzugeben? Ich führe natürlich ein relativ behütetes Leben, aber ... was hast du denn auf einmal, Tess?«

Endlich war Tess das seltsame Ausbleiben der Forderungen ihrer Blase bewusst geworden. Dieser Erkenntnis folgte umgehend ein dringendes *Bedürfnis* – heftige Krämpfe, gefolgt von mehrmaligem Erbrechen, zuerst in der winzigen Toilette des

Restaurants, dann auf dem Gehsteig, dann über einem Gully und schließlich neben Whitneys Suburban, mit dem diese sie darauf ins Johns Hopkins fuhr. »Halb so wild«, meinte Whitney, als sich Tess zwischen den einzelnen Brechattacken entschuldigte. »Die Corgis meiner Mutter haben ständig Durchfall.«

Alles Weitere ergab sich dann in der Notaufnahme, wo sich die Ärzte Tess' mit beruhigender Zuversicht annahmen. Präeklampsie war für sie an der Tagesordnung. Mit fünfunddreißig galt Tess als Hochrisikoschwangerschaft. Sie war gefährdet, ihr Kind war gefährdet, und wenn sie kein Baby von der Größe einer